

Finanzieller Spielraum des Landes: «Das Pulver ist bereits verschossen»

Postulat Dank eines Vorstosses der FBP ist der Landtag um die Erkenntnis reicher, dass der finanzielle Spielraum bei wiederkehrenden Ausgaben erschöpft ist. Auch weil sich die Abgeordneten in den letzten 12 Monaten sehr ausgabefreudig gezeigt haben.

VON HANNES MATT

In der Beantwortung des FBP-Postulats «Verantwortungsvoller Umgang mit staatlichen Überschüssen und Reserven» hat sich Regierungschef und Finanzminister Adrian Hasler sehr umfassend mit den Staatsfinanzen befasst. Nicht nur wurden die Reserven detailliert analysiert, mittels mehrfacher Berechnungen und umfangreicher Szenarien wurde auch festgestellt, wie viel finanzieller Spielraum dem Land noch bleibt. «Für wiederkehrende Ausgaben ist das Pulver bereits wieder verschossen», fasste Elfried Hasler (FBP) die Postulatsbeantwortung für jedermann kurz und verständlich zusammen. «Auch weil das jetzige Parlament wohl als ausgabefreudigstes in die Geschichte des Landes eingehen wird.» Sprich: So viel Geld wurde noch nie von einem Landtag ausgegeben. Laut Hasler wurden in den letzten 12 Monaten neben den 200-Millionen-Investitionen in Bauten auch alljährlich wiederkehrende Ausgaben von rund 25 Millionen Franken beschlossen, bzw. auf den Weg gebracht.

Sorge um Staatsfinanzen

Als ob die Bürgerpartei es bei der Lancierung ihres Vorstosses vor einem Jahr schon geahnt hätte: Als einen Grund für das Postulat hatte FBP-Fraktion damals die Sorge genannt, dass es aufgrund der tollen



Das Votum des FBP-Abgeordneten Elfried Hasler zum verantwortungsvollen Umgang mit Staatsfinanzen fand nicht nur bei der eigenen Partei Anklang. (Foto: MZ)

Ergebnisse bei den Landesrechnungen grosse Begehrlichkeiten geben könnte - oder aufgrund der sich nähernden Landtagswahlen, Stichwort Wahlgeschenke. Auch hat sich Regierungschef Adrian Hasler immer für eine umsichtige Finanzpolitik stark gemacht: Es könnte ja früher oder später zu einer Krise kommen, wo Geld dann dringend benötigt wird. «Dieses Szenario ist leider schneller als gedacht harte Realität geworden», wie Elfried Hasler mit Blick auf die Coronapandemie konstatierte. Deshalb habe sich die Budgetdisziplin der Vorjahre ausgezahlt. Liech-

enstein könne sehr froh sein, über so hohe staatliche Reserven (in Höhe 2,1 Milliarden Franken) zu verfügen. Nicht nur würden diese beim Schnüren von Wirtschaftshilfspaketen helfen, bei denen sich andere Länder weiter verschulden hätten müssen. Die Reserven seien auch zur Bewältigung der kommenden Jahre da, bei denen die Landesrechnung wegen einbrechender Steuereinnahmen und höheren Ausgleichszahlungen an die Gemeinden nicht mehr so gut ausfallen dürfte. Für 2020 wird wegen eines Sonderertrags in Höhe von über 200 Millionen Franken trotz

Corona übrigens noch mit einem guten Ergebnis gerechnet.

Reserven wegen «Tafelsilber»

Elfried Hasler betonte in seinem Votum auch, dass die Reserven, nicht auf vergangene Sparsamkeit der Liechtensteiner Politik zurückzuführen sei, sondern vornehmlich durch «Tafelsilber» - sprich, dem Verkauf von LLB-Aktien und den daraus resultierenden Börsengewinnen. Der FBP-Abgeordnete mahnte deshalb, dass das Staatsvermögen keinesfalls für wiederkehrende Ausgaben genutzt werden dürfte, wie es auch in der Postulatsbeantwortung der Regierung argumentiert wird. Haslers Resümee: «Wer heute mehr Geld für wiederkehrende Ausgaben sprechen will, muss gleichzeitig auch benennen, woher er es nehmen will», wie der FBP-Abgeordnete ganz nach dem Sprichwort «Wer A sagt, muss auch B sagen» eine nachhaltige Finanzpolitik definierte. Das rief Wendelin Lampert (FBP) auf den Plan, der wieder einmal den Finanzausgleich aufs Parkett brachte. 20 Millionen Franken aus den Kassen der reichen Gemeinden Schaan und Vaduz wären zuhanden des Landes geflossen, hätte der Landtag dies nicht abgelehnt. Wendelin Lampert: «So hätte man Pulver organisiert, um es wieder verschossen zu können.» Ein Wink mit dem Zaunpfahl mit Blick auf die noch zu führende Debatte rund um die Sicherung der **AHV**.